

Bernsteinzimmer gefunden!

So viel Kunst war nie: Die Kunstvilla zeigt vom 23. Oktober 2021 bis 29. Mai 2022 eine Ausstellung mit rund 50 Künstlerinnen und Künstlern, deren Schaffen in den vergangenen Jahren im *Bernsteinzimmer* präsentiert wurde, und realisiert dazu ein attraktives Begleitprogramm.

Es gibt Galeriekunst, Museumskunst und Auftragskunst. In Nürnberg gibt es außerdem Bernsteinzimmerkunst: Kunst aus der Galerie *Bernsteinzimmer* an der Großweidenmühle. Einer unbestätigten Legende nach wurde sie nicht nach dem „achten Weltwunder“, dem verschollenen Zimmer aus Bernstein, das Friedrich Wilhelm I. dem Zaren Peter dem Großen schenkte, benannt, sondern nach dem Komponisten Leonard Bernstein. Nachdem dieser vergeblich versucht hatte, das Anwesen zu kaufen, konnte sich in dem alten Mühlenhaus an der Pegnitz, das schon Albrecht Dürer aquarelliert hat,



Foto: Detlef Paulig

seit 1998 einer der prominentesten Orte zeitgenössischer Kunst in Nürnberg entwickeln.

Die Programmatik der im Verein zusammengeschlossenen Bernsteinzimmerer ist nicht fixiert und trägt dennoch eine erkennbare Handschrift. Sie umfasst zahlreiche einst junge, heute etablierte

Positionen und wird stets um Neuentdeckungen erweitert. Im Mittelpunkt steht Künstlerkunst: Kunst, die nicht unbedingt marktgängig ist, sondern das Individuelle feiert und die kein großes Format benötigt, um Stahlkraft zu entfalten. Die Kunstvilla stellt eine subjektive Auswahl daraus vor.

Im Begleitprogramm kommen Literaten wie Elmar Tannert, Tessa Korber und Jaroslav Rudiš zu Wort, spielen Musikbands wie *Mocha* und *Fast zu Fürth* und sendet nicht zuletzt *Radio Bernstein* aus der Kunstvilla. Weitere Informationen unter kunstvilla.org

Andrea Dippel

Das Bernsteinzimmer-Team mit Brigitta Haupt, Fredder Wanoth, Detlef Paulig, Helga von Rauffer, Anders Möhl, Birgit Nadrau, Claudia Schulz (v.l.n.r.)

Zwei Beuys-Eichen für Nürnberg

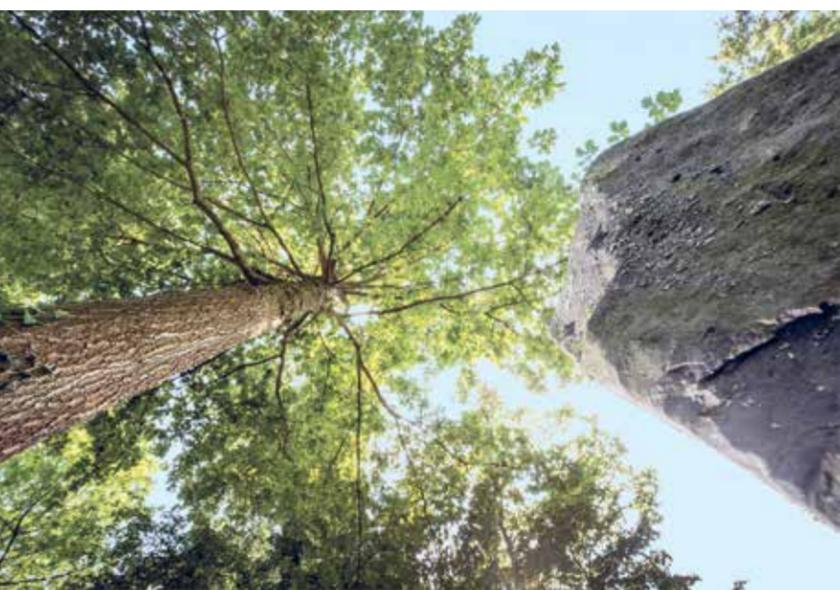


Foto: Stefan Hippel

Die 1998 neu gepflanzte Stieleiche auf der Wöhrder Wiese. Beuys hätte die Pflanzung eines zweiten Baums sicher gefallen, auch wenn sich beide Bäume einen Basaltstein teilen müssen.

1982 schuf Joseph Beuys mit seinem 7000-Eichen-Projekt eine der teuersten Kunstaktionen, die je auf einer *documenta* zu sehen waren. Auch in Nürnberg wurde eine Beuys-Eiche gepflanzt - oder gleich zwei? Die Ausstellung *In Situ? Über Kunst im öffentlichen Raum* erzählt diese und andere Geschichten bis 23. Januar 2022 in der Kunsthalle Nürnberg.

Als Joseph Beuys sein Kunstprojekt 7000 Eichen – Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung für die *documenta 7* vorstellte, war schnell klar, dass Beuys die dafür veranschlagten 4 Millionen DM nur mit viel Engagement zusammenbringen würde. Der Künstler gab nie auf und pflanzte die erste Eiche selbst im März 1982 vor dem Fridericianum in Kassel. Die letzte Baumpflanzung 1987 hat er nicht mehr erlebt.

Beuys wollte mit dieser spektakulären Aktion eine Handlungsoption für die Zukunft anbieten. Das Pflanzen von Bäumen hatte für den Künstler nicht nur ökologische Aspekte: Die „lebendigen, wachsenden Skulpturen“ sollten die Innenstädte lebenswerter machen und unseren Umgang mit der Natur positiv beeinflussen. Viele Bäume stehen heute in Kassel, aber auch Nürnberg ist im Besitz eines Exemplares.

Dank einer privaten Initiative wurde im Herbst 1982 in der Nordstadt eine Eiche samt dazugehörigem Basaltstein gesetzt. Da sich der Baum dort nicht so gut entwickelte, wurde 1999 für den Basalt ein neuer und dauerhafter Standort auf dem *Erfahrungsfeld der Sinne* gefunden und zudem ein Sponsor für eine zweite Eiche. Heute ist diese ein stattlicher Baum geworden, leicht zu erkennen an dem beige-stellten originalen Basaltblock.

Angela Lohrey

Fantastische Welt der Camera obscura

Die Retrospektive *Günter Derleth - ... immer viel Licht!* ist die bisher umfangreichste Einzelausstellung des Künstlers. Seine Bilder, die er mit der Camera obscura und anderen Apparaturen aufnimmt, sind vom 20. November 2021 bis 13. Februar 2022 im Kunsthaus zu sehen.

► Veranstaltungstipp

shift/walls - Raum für urbane Kunst provoziert bis 24. Oktober 2021 die Ausstellungsflächen von Kunsthaus und Künstlerhaus mit einem schwelenden Prozess als Gegenentwurf zum gewohnten Ausstellungsbetrieb. Sieben Künstlerinnen und Künstler treffen im temporären Studio aufeinander. Zu sehen sind Graffiti, Bildhauerei, Malerei, Musik, Installation von Bogi Nagy, Chris Koch, Hannah Gebauer, Ilana Pichon, Luca Hien, Lukas Krieg und Marco Stanke.

Venedig, Cinque Terre, die Silberstrasse in Spanien, Wien und Franken. Günter Derleths Fotografien mit der Camera obscura, der Lochkamera, sind international bekannt.

Derleth hat aber nicht nur hochverdichtete atmosphärische Bilder mit der Lochkamera aufgenommen. Er hat, auf seiner individuellen Suche nach dem unperfekten Bild, mit unzähligen Experimenten das Sujet weit über seine Grenzen hinaus ausgeweitet: Langzeitbelichtungen zeichnen den Weg der Sonne nach, in Fotogrammen offenbart sich die Vergänglichkeit der Natur. Der Künstler aus Fürth hat Mode ebenso wie Tiere mit der Lochkamera abgebildet, ein fotografisches Pflanzen-

herbarium erschaffen und Landschaftsaufnahmen mit befremdlich kunstvollen Apparaturen kreiert.

Die Wege der Fotografie hat er längst verlassen, sie sind eher noch Hilfspfade und somit Möglichkeiten, um mit der Haltung des Künstlers die Welt zu erkunden. Günter Derleth ist ein Suchender in der Zeit, nach der Zeit. Mit Licht und eleganter Schlichtheit entwirft er ein Universum unvergleichlicher Vielfalt und Faszination, das nur eins benötigt... immer viel Licht!

Matthias Dachwald

Fragil und fremd: Günter Derleth, Abfall-Handschuh, 2020



Foto: Günter Derleth